

Objekttyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile**

Band (Jahr): **42 (1995)**

Heft 1-2

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

keiner Weise dazu beitragen, das negative Zivilschutz-Image aufzumöbeln. Als Strategie empfiehlt Rickenbacher, im Rahmen der neuen Ausrichtung des Zivilschutzes solche Leistungen – auch im Übungsbetrieb – in den Vordergrund zu stellen, die für die Bürger einsichtig sind und persönlichen Nutzen versprechen. «Eine Verbesserung der Verankerung des Zivilschutzes und gar die Bereitschaft, einen eigenen Beitrag zu leisten, wird nur durch Ereignisse geweckt, deren Bewältigung sinnvoll erscheint und deren Eintritt mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit erwartet werden kann», betonte Rickenbacher. Dann aber gelte es, solche Angebote systematisch und einigermaßen professionell zu kommunizieren. Das erfordere, dass im Stab einer örtlichen ZSO ein Medienressort geschaffen werde. Der Inhaber oder die Inhaberin dieses Ressorts müsse an den Führungsrapporten teilnehmen und ständig auf die Belange der Kommunikation aufmerksam machen.

Zivilschutz als Verlierer?

Von einem ist Rickenbacher überzeugt: Ohne aktive Massnahmen zur besseren Kommunikation über Zivilschutzleistungen wird der Zivilschutz als eigenständige Organisation an Bedeutung verlieren und vielleicht schon mit der Armee reform 2000 wiederum grundsätzlich in Frage gestellt werden. Sollten sich nämlich die Finanzschwierigkeiten des Bundes noch stärker auf die Kantone und Gemeinden verlagern, werden tatsächliche oder vermeintliche Doppelspurigkeiten sehr gerne zum Anlass genommen, um unter Verweis auf die Leistungen der anderen Körperschaft auf eigene Dienstleistungen zu verzichten. Verlieren wird, wer wenig Prestige besitzt. ▀

Ein Lastenzug Verbandstoff für Spitäler in Kiew

Zivilschutzbestände sinnvoll verwendet

Die vom Kanton Luzern an Spitäler, Kinder- und Altersheime in der Ukraine gelieferte Zivilschutz-Überlebensnahrung ist schon längst bis zur letzten Portion aufgebraucht. Geblieben sind die zwischenmenschlichen Kontakte mit den Hilfsbedürftigen. Im November trat ein Transport mit weiteren Hilfsgütern die Fahrt in den Osten an. Ziel war Kiew, die Hauptstadt der Ukraine.

EDUARD REINMANN

Beladen war er mit 763 Kartons Gazebinden und hydrophiler Verbandwatte – insgesamt rund 20 Tonnen Verbandmaterial. Es wird durch Vermittlung der Christlichen Ostmission mit Sitz in Worb an drei Krankenhäuser in Kiew geliefert, wo dafür ein dringender Bedarf besteht. «In unserem Krankenhaus besteht ein grosser Mangel an Medikamenten, medizinischen Instrumenten und Verbandmaterial», schreibt Oberärztin Galina Dmitrijewna Mischtscherskaja vom Kinderkrankenhaus «Kiew Gebiet», in dem Kinder behandelt werden, die unter besonders schweren Krankheitsfolgen der Reaktorkatastrophe von Tschernobyl leiden. Und Oberarzt Alexander Markowitsch vom Kinderkrankenhaus Nr. 14 schreibt: «In Kiew leben

7000 Kinder, die aus der Zone des Tschernobyl-Unfalls ausgesiedelt wurden.»

Bestände werden reduziert

Der Grund für die Auslagerung des Verbandmaterials ist die Herabsetzung der Bestände der kantonalen Kriegsreserve auf 40%. Ein Teil dieses bis zu 30 Jahre alten Verbandmaterials wird für die weitere Lagerhaltung aufbereitet. Mit dem grossen Rest kann in den Krankenhäusern von Kiew wirkungsvolle Hilfe geleistet werden. «Was bei uns keine Verwendung mehr findet, ist in den Krankenhäusern von Kiew hochwillkommen», berichtete Kurt Huser vom kantonalen Amt für Zivilschutz, der sich vor eineinhalb Jahren selber in den Spitälern von Kiew umgesehen hatte. Huser hatte damals einen Videofilm gedreht und einen Bericht zuhänden des Regierungsrates des Kantons Luzern verfasst. «Zivilschutz» berichtete darüber.

«Was können wir sonst noch tun?» fragte der Regierungsrat daraufhin spontan, tief beeindruckt von der Notlage. Und er wurde fündig. Nebst dem Zivilschutz als Lieferant von Verbandmaterial kam nämlich auch das Militär in Betracht. Wegen des Umbaus der Kaserne in der Luzerner Allmend fielen über 100 Betten samt allem Zubehör an, für die man keine Verwendung mehr hatte. Diese wurden über die Christliche Ostmission an das deutsche Hilfswerk Tabea geliefert, das sich um die Versorgung der Ukraine mit Hilfsgütern verdient macht. An die gleiche Institution gingen auch 750 Grisette-Überkleider aus Beständen des kantonalen Zivilschutz-Ausbildungszentrums in Sempach. ▀



Hoch stapeln sich die Kartons mit Verbandmaterial. Sie füllen einen ganzen Lastenzug. Zivilschützer aus Kriens helfen beim Verladen.

NEUKOM 

**Mobiliar für
Zivilschutzanlagen
und
Militärunterkünfte**

Beratung – Planung – Ausführung

H. Neukom AG
8340 Hinwil-Hadlikon
Telefon 01/938 01 04